

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.
Haben & Komp., Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlagsort: Dresden.
Gedr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringenlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen einschließlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Litauen 5,60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltige Zeilen mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 60.

Dresden, Mittwoch den 14. März 1917.

28. Jahrg.

Die Lage in Ostasien.

pl. Abgeordnetenhaus und Senat in China haben den von der Regierung erklärten Abbruch der Beziehungen zu Deutschland zugestimmt. Damit ist zwar die Frage, ob China sich an der Seite der Entente-mächte am Kriegsbeteiligten will, noch nicht endgültig entschieden. Indessen wird man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, daß die Verbandsmächte ihren Zweck erreichen werden. Unwiderlich wäre durch den Eintritt Chinas in den Weltkrieg, welche so gut wie nichts geändert, aber das Wissen die Verbandsmächte auch, und wenn sie trotzdem ihre Absicht so beharrlich verfolgen, so werden sie schon ihre Gründe dafür haben.

China gegen die Zentralmächte in den Krieg zu treiben, war ein alter Plan Englands. Schon im November 1915 wurde China der Vorladung gemacht, Deutschland den Krieg zu erklären. Damals aber trat Japan dem mit geschätzter Schärfe entgegen. Japan fühlte sich schon als zukünftiger Herr Chinas und befürchtete eine Schwächung seiner einflussreichen Stellung, wenn China als gleichberechtigter Staat und Spielgefährt der Entente als Verbündeter an Japans Seite treten würde. Sein scharfer Einspruch hatte reichen Erfolg. England fühlte den Druck des Weltkriegs bereits so stark, daß es unterstande war, seine tonangebende Stellung auch noch im fernem Osten gegen Japan aufrechtzuerhalten. Schon Ende November gab Gren an Japan die formelle Befriedigung ab, es beabsichtige nicht in politische Verhandlungen mit China zu treten, ohne sich vorher mit Japan verständigt zu haben. Japan blieb bei seinem Widerstand, worauf England seine Bemühungen um China, in den Krieg einzutreten, fallen ließ. Damit hatte England eine empfindliche Niederlage in Ostasien erlitten, die Stellung Japans war außerordentlich befestigt.

Indessen war damit die Geschichte nicht abgetan. Je größer die Bedeutung des noch unberührten chinesischen Marktes für die Zeit nach dem Kriege erschien, desto größeren Wert legten die Verbandsmächte darauf, die Stellung Deutschlands in China vollkommen zu beseitigen. Es galt nicht nur die investierten deutschen Kapitalien zu beschlagnahmen, die Handelsverbindungen zu vernichten, die deutschen Schulen zu schließen, es galt auch durch Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Schließung der deutschen Konsulate in Ostasien und des Generalkonsulats in Schanghai — das Generalkonsulat in Peking war ja schon beseitigt — dem deutschen Reich jede Möglichkeit zu nehmen, sich über die wichtigen Vorgänge im fernem Osten zu informieren. So bohrte man ununterbrochen weiter und die Sache bekam ein anderes Gesicht, als die Vereinigten Staaten an alle neutralen Mächte die Aufklärung ergehen ließen, die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abzubrechen. Das Druckmittel, das Amerika in der Hand hatte, waren seine guten Finanzen, denen eine dringende Kreditnot Chinas entfiel. So trafen sich Amerika und England, deren Politik für die kommenden Auseinandersetzungen in Ostasien schon seit längerer Zeit gemeinsam orientiert war, in einem konkreten Ziele. Und nunmehr schritt auch Japan — man vergesse nie, daß die uns zugehenden Nachrichten aus dem fernem Osten sehr dürftig sind und werden durch feindliche Vermittlung laufen — seine Bedenken gegen eine Beteiligung Chinas am Kriege zurückgestellt zu haben.

Freilich darf man sich das nicht so vorstellen, als ob Japan nun einseitig kapituliert hätte. Dazu hätte es nicht den geringsten Anlaß und heute weniger denn je, wo die Stellung Englands durch den Unterseebootskrieg schwer gefährdet erscheint und Amerika im Begriff steht, in den Krieg einzutreten. Wenn Japan jetzt seinen Widerstand aufgibt, so bewirkt nur, weil es dabei seinen Vorteil findet. Und den hat es allerdings.

Je mehr sich der Weltkrieg seinem Ende zuneigt, desto mehr müssen die in Ostasien interessierten Mächte an die Zeit nach dem Kriege denken. Und hier befindet sich Japan allerdings in einer besonderen Stellung. Für Japan beginnen die Schwierigkeiten erst, wenn der Frieden wieder da ist; denn man reißt die Dinge am Stillen Ozean ihrer Entscheidung entgegen. England hat dann, so hofft es wenigstens, die Arme wieder frei und kann dann Arm in Arm mit Amerika die gefährdete Position im fernem Osten wieder herstellen. In Japan selbst nimmt man in einigen Kreisen an, daß das Einzelgerüst Amerikas gar nicht so sehr gegen Deutschland richtet ist. Man glaubt vielmehr, die Kriegsrüstungen richten sich in Wahrheit gegen Japan und da man ohne unliebsames Aufsehen zu erregen, mitten im Frieden unmöglich das die den Krieg vollkommen ungerüstete Amerika in ein Waffenlager verwandeln könne, so habe man den Kriegsbüro gegen Deutschland gern benutzt, um eine schlagfertige Armee zu schaffen, die Marine für den Krieg zu rüsten und Munition und Kriegsgerät bereitzustellen — gegen Japan! Ob diese Berechnung zutrifft, kann hier unerörtert bleiben, völlig unbedeutend ist sie sicher nicht. In dieser Situation hat Japan auf einen Schein anderthalb Jahre und dem Eintritt Chinas in den Krieg zugestimmt unter der Formel: Japan wird bei der gemeinsamen Aktion die militärische Führung übernehmen! Damit hat Japan in der Tat alles was es noch braucht, vor allem eine schier unerlöschliche Masse von Vorwänden, in die inneren Verhältnisse Chinas dreinzureden und bei der militärischen Organisierung der chinesischen Hilfskräfte die eigene mili-

Unwachsene Gefechtsfähigkeit im Westen. — Erfolgreicher Vorstoß an der Narajowka.

(W. T. S.) Milit. Großes Hauptquartier, den 14. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.
Im Aisne-Gebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerie-Vorbereitung zwischen Aves le Petit und Orville, mehr nach Norden Feuer beiderseits von Suvaux an; sie wurden verhältnismäßig abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.
In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ribout mit wechselndem Erfolge an.
Auf dem Ostufer der Maas schritten die Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel; einer unserer Stützposten wurde zurückgedrückt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Erhöhte Gefechtsfähigkeit an mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dniester.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 13. März. Milit. Heeresbericht: Mazedonische Front: Am Westufer des Vardars drangen weitere feindliche Kompanien vor. Sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellung sind sich und westlich von Plesha standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Verborgenen lebhaftes Artilleriefeuer. Am der übrigen Front spärliches Geschützfeuer und Gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhaftes Artilleriefeuer in der Luft. Bei Miletowo wurde ein englischer Flugzeug am Luftkampf heruntergeschossen. — Rumänische Front: Ostlich von Tulcea schütteres Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sees schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Schützengrabenstellung zurück. — Schwarzes Meer: Zwei russische Schiffe beschossen erfolgreich die bulgarische Küste bei Durancal.

Festliegende Getreidedampfer.

Amsterdam, 13. März. Dem Allgemeinen Handelsblatt wird

An der Narajowka führten unsere Streiftruppen Teile der russischen Stellung, gefesselt ausgeblinde Minenanlagen und leuchten mit zwei Offizieren und 26 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück. Bahnhof Nadjawitsch, nordöstlich von Krasn, wurde ausgiebig mit Bomben besetzt.

Von der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetsky ist nichts Besonderes zu melden.

Mazedonische Front.

Mehrere französische Vorstöße zwischen Cseriba und Prekopa-Zee blieben ergebnislos; auch stark feindliche Anstöße nachwestlich und nördlich von Manastir schlugen fehl. In beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

aus Rotterdam gemeldet, daß noch immer zahlreiche mit Getreide beladene holländische Schiffe im Hafen von Rotterdam liegen, ohne daß man weiß, wann sie ihre Reise nach Holland fortsetzen können. In Rotterdam verläuft, daß die niederländischen Schiffe wegen der im Hafen von Rotterdam herrschenden Überfüllung den Befehl erhalten haben, nach Tante, einem kleinen Hafen in Formosa, zu fahren.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Wir blieben in enger Fühlung mit dem Feinde südlich von Bagdad. In der Nacht vom 13. März räumte der Feind die ganze Grabenlinie, wobei wir ihm auf den Fersen blieben. Es folgte ein allgemeines Vorgehen auf beiden Ufern des Tigris. Wir besetzten bei Zagenbruch die Bahnstation. Darauf nahm die Kavallerie die Verfolgung auf. Seit dem 2. Februar hatten die Türken alles, was von Wert war, in Bagdad gerettet oder entfernt. Trotzdem war unsere Beute erheblich. Der Feind ließ 500 Verwundete zurück. Wir zählten 200 bis 300 Tote und nahmen auf dem linken Ufer des Tigris 300 Mann gefangen. Die Besatzer von Bagdad nahmen uns herzlich auf.

Gemeinverstand ohne Wissen des Ministerpräsidenten einen Spezialkurier mit einer Eingabe an den Jaren nach dem Hauptquartier gesandt mit der Aufforderung, das derzeitige Ministerium zu entlassen und ein neues Kabinett aus Mitgliedern, die das Volkstrauen genießen und von der Reichsduma eine gute Meinung wären, zu berufen, widrigenfalls lehne die Volksvertretung jegliche Verantwortung ab.

Die ersten Berichte von Augenzeugen liegen vor. Darüber wird mitgeteilt.

Stockholm, 14. März. In Schweden treffen jetzt die jüdischen Helfenden ein, welche die schrecklichen Tage der Unruhen in Petersburg mitgemacht haben. Sie schildern die ständige Steigerung der Erregung der Massen, welche fast als offene Revolution anzusehen sei. Die Ursachen seien keinesfalls nur die Lebensmittelverknappungen. Es handele sich um politische Kravalle, welche vornehmlich gegen den Krieg gerichtet seien. Die Polizei versucht, die Volksereignisse auf die Brot- und Fleischgeschäfte abzuwenden und provoziert selbst Plünderungen von Lebensmitteläden. Ueberreife Berichte zahlreicher Reisender ergeben folgendes Bild: In der ganzen vergangenen Woche herrschte in der Wehrzahl der Fabriken Streik. Ueberall fanden geheime Arbeiterversammlungen während der ganzen Woche statt. Außerdem wurden allenthalben in der Stadt Lebensmittelgeschäfte geplündert, was die Polizei stillschweigend duldet. Am Donnerstag verließen die Arbeiter die Fabriken und strömten in dichten Massen unter den Ruf: Nieder mit dem Jaren! Gebt uns Frieden! dem Stadtzentrum zu. Jedoch wurden sie von schleichenden Polizisten in höheren Massen empfangen. Zahlreiche Arbeiter wurden getötet. Dies war das Signal des allgemeinen Aufstandes. Bereits in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend flogen große Speicher der Patronenfabriken auf der Solodoloffstraße in die Luft. Am nächsten Morgen war in der Stadt allgemeiner Aufruhr. Petersburg gleicht nach übereinstimmenden Schilderungen seitdem einem Kriegsschauplatz. Das Volk härt die Läden und die öffentlichen Gebäude, die Polizei schießt, in den Hauptstraßen sind Geschäfte aufgestellt.

Petersburg, 12. März. Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur. Zwei kaiserliche Erlasse ordnen die Aufhebung der Sitzungen der Reichsduma und des Reichsrates vom 11. März und ihre Wiederaufnahme im April 1917 oder später den außerordentlichen Umständen entsprechend an. Die außerordentlichen Umstände scheinen der Regierung arg auf den Nägeln zu brennen; sie scheint befürchtet zu haben, daß die revolutionären Vorgänge, besonders so weit sie sich gegen den Krieg richten, durch die Unabsehbarkeiten der Nahrung erhalten könnten. Außerdem möchte das Zarenregiment wohl auch die Hände völlig frei haben bei den Maßnahmen gegen die Unruhen, die offenbar noch ausgedehnter und für das herrschende Regiment gefährlicher sind, als es nach den getriggen Meldungen zu sein scheint.

Die Hungerkrawalle in Rußland.

Heute liegen eine Reihe Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Unruhen in Rußland weiter ausgebreitet waren, als bisher angenommen wurde und es sich nicht nur um Hungerrevolten handelte, sondern um revolutionäre Vorstöße gegen den Krieg und das herrschende Regime. Eine aus Stockholm eingegangene Meldung besagt: Am Donnerstag früh legten wieder viele Tausende von Petersburger Arbeitern ihre Arbeit nieder. Am Freitag deingerten schon um 7 Uhr morgens große Mengen die Bäckereien und Brotfabriken. Als jedoch nach 8 Uhr bekannt wurde, daß der Brotverkauf auch an diesem Tage nicht ausgenommen werden sollte, begannen wieder große Krawalle. Vertikale Polizei und Gendarmen in arsten sich mit blanken Säbeln in die Menge, wobei etwa 20 Tote und 100 Verwundete zur Strecke gebracht wurden. Am 12. März versammelte sich die Reichsduma, und Präsident Rozjanko hielt eine Ansprache, die Hungerunruhen in Petersburg und der Provinz hätten einen solchen Umfang angenommen, daß von direkter Vaterlandsgefahr gesprochen werden könne. Der Sonnabend ließ sich besonders schlimm an. Während bis dahin lediglich Bäckereien und Brotfabriken gestürmt wurden, begann am Sonnabend am frühen Morgen der Sturm auf die anderen Läden, namentlich für Nahrungsmittel. Inzwischen hatte schon Rudjanko im Auftrage des progressiven Blocks, des frage-induzierten Zentralomitees, des Städtebundes und des

Seite 10
8. 2.
10. 2.
3.
26. 2.
10. 2.
11. 2.
12. 2.
13. 2.
14. 2.
15. 2.
16. 2.
17. 2.
18. 2.
19. 2.
20. 2.
21. 2.
22. 2.
23. 2.
24. 2.
25. 2.
26. 2.
27. 2.
28. 2.
29. 2.
30. 2.
31. 2.
32. 2.
33. 2.
34. 2.
35. 2.
36. 2.
37. 2.
38. 2.
39. 2.
40. 2.
41. 2.
42. 2.
43. 2.
44. 2.
45. 2.
46. 2.
47. 2.
48. 2.
49. 2.
50. 2.
51. 2.
52. 2.
53. 2.
54. 2.
55. 2.
56. 2.
57. 2.
58. 2.
59. 2.
60. 2.
61. 2.
62. 2.
63. 2.
64. 2.
65. 2.
66. 2.
67. 2.
68. 2.
69. 2.
70. 2.
71. 2.
72. 2.
73. 2.
74. 2.
75. 2.
76. 2.
77. 2.
78. 2.
79. 2.
80. 2.
81. 2.
82. 2.
83. 2.
84. 2.
85. 2.
86. 2.
87. 2.
88. 2.
89. 2.
90. 2.
91. 2.
92. 2.
93. 2.
94. 2.
95. 2.
96. 2.
97. 2.
98. 2.
99. 2.
100. 2.